



PREPRESS

AUTOMATISIERT, WEGRATIONALISIERT UND VERGESSEN?

Gesetzt wird mit Content-Management-Systemen, Bildverarbeitung findet bei Fotografen und Kunden statt, das Ausschließen der Jobs übernehmen spezielle Lösungen oder MIS und bei Computer-to-Plate zählt ohnehin nur noch Automatisierung. Die gesamte Vorstufe ist zum Automat geworden. Was also bleibt noch? Das Überwachen der Workflows. Mehr nicht, oder?

Von KLAUS-PETER NICOLAY

Was haben wir Prügel bezogen, als wir Ende 2009 den Artikel ›Nach Satz und Repro stirbt die Vorstufe‹ veröffentlichten. Die haben wir gerne bezogen, weil der Beitrag viele in der Vorstufe aus ihrem Dornröschenschlaf gerissen, zumindest aber aus der Reserve gelockt und dazu animiert hat, einmal über ihr Tun nachzudenken. Wir grei-

fen das Thema jetzt aber noch einmal auf. Nicht etwa, weil wir rechtshaberisch sind, sondern weil die zurückliegenden Jahre unsere Thesen bestätigt haben und sich in dramatischer weiterentwickeln.

Auch wenn heute keine großen Diskussionen mehr zum Thema Computer-to-Plate stattfinden, heißt das ja nicht, dass CtP nicht mehr benötigt würde. Vielleicht ist die Technik beim Bau der Systeme ausgereizt, vielleicht läuft ja auch alles problemlos:

Jedenfalls redet kaum noch jemand über CtP. Anders sieht es bei den Druckplatten aus. Die nämlich haben in den letzten Jahren den Takt vorgegeben. Doch auch hier ist davon auszugehen, dass die Platten der etablierten Hersteller allesamt funktionieren und sich am Markt etabliert haben. Einzig bei den prozess-beziehungsweise chemiefreien Platten gibt es hin und wieder noch einmal die eine oder andere Regung. Viel ist das aber nicht.

Denken denn alle nur noch in digitalen Dimensionen und an digitale Drucken?

Scannen ist längst Out

Viele Hersteller lagen in der Vergangenheit mit ihren Einschätzungen gar nicht so daneben. Zuerst zogen sie sich aus einem bestimmten Segment zurück – kurz später war genau dieser Bereich auch für die Vorstufe kein Betätigungsfeld mehr. Typisches

Beispiel: die Bilddigitalisierung via Scanner. Auch wenn sich die Gesellschaft von der textorientierten zu einer bilddominierten Kultur gewandelt hat, bleibt für die grafische Branche, die die Bildreproduktion ehemals dominierte, nicht mehr viel übrig. Die Bildverarbeitung ist abgewandert und findet bei Kunden, Agenturen oder Fotografen statt. Wen wundert es da, wenn Scanner noch nicht einmal mehr ein Randthema der Branche darstellen?

Die millionenschweren Scanner und EBV-Systeme gibt es nicht mehr, von ehemals großen Namen wie Crosfield, Hell oder Scitex ist in der Vorstufe nichts mehr zu sehen und Agfa, Screen oder Fujifilm haben längst andere Betätigungsfelder gefunden. Das Know-how ganzer Generationen an Reprofotografen, Scanner-Operateuren und Lithografen ist in Software eingeflossen (etwa in die von Lasersoft, Canon oder Epson) und macht das Scannen, wenn es denn noch nötig ist, zum Kinderspiel.

Genauso gibt es zig Automatisierungsbeispiele, die Tätigkeiten wie den ›Umbruch‹ betreffen. Via Software werden Katalogseiten, Bücher oder andere Drucksachen ›on the fly‹ aus einer Datenbank erzeugt.

Die Vorstufe bleibt

Das Überprüfen der Jobs übernehmen Preflight-Programme, Bildkorrekturen sind Aufgabe des Color Managements geworden und der Auslöser für die Belichtung einer Druckplatte ist die Freigabe-E-Mail des Kunden. So oder ähnlich funktionieren moderne Workflows, die Aufgaben der bisherigen Fachkräfte übernommen haben.

Doch um Missverständnissen vorzubeugen: Die Vorstufe bleibt Teil einer Druckerei – nur wird alles immer automatisierter. Denn wenn irgendetwas nicht mehr in die Landschaft einer Druckerei passt, sind das Engpässe in der Vorstufe. Die Vorstufe kann als komplexer Produktionsprozess der Drucksachenherstellung minutiös geplant und disponiert werden. Vorausgesetzt Serverkapazität,

Datendurchsatz, RIP- und Workflow-Geschwindigkeit sind auf die Gegebenheiten im Drucksaal abgestimmt. Im Idealfall gilt: Einmal eingestellt läuft alles automatisch.

Es geht um Planungssicherheit

Es geht also in der Vorstufe nicht mehr um die eigentliche Druckformenherstellung, sondern um die Datenaufbereitung, die Planung von Druckaufträgen und das Einhalten der Produktionstermine bei gleichzeitigem Minimieren der Kosten.

Denn kaum steht die Planung, wird sie von neuen Aufträgen, Schnellschüssen oder Verzögerungen wieder über den Haufen geworfen. Daran wird man in der Druckindustrie wenig ändern können. Wohl aber an der Handhabung (siehe dazu auch Seite 28 in ›Druckmarkt‹ Heft 102). Zwar können MIS, Kalkulations- oder Branchenprogramme auch ausschließen und den Produktionsablauf einer Druckerei bis hin zur Logistik vorausplanen, doch ergeben sich immer wieder Probleme mit den Schnittstellen – vor allem, wenn ein solches System mit einem fremden Web-Shop kommunizieren soll.

Die entsprechende Abteilung, die nicht zwingend der Vorstufe zugeordnet sein muss, steht vor der Herausforderung, Kundendaten, deren Aufträge und Uploads in den Workflow einzubinden – ein für beide Seiten effektiver Schritt, der Zeit spart und Fehler vermeidet.

Heizer auf der E-Lok?

Betrachtet man den Produktionsablauf einer Drucksache unter diesen Aspekten, sind Vorstufen-Fachleute mit dem Heizer auf der E-Lok vergleichbar. Denn was werden diese Leute in Zukunft tun? Für den Nachschub an Verbrauchsmaterial sorgen und den Workflow überwachen. Sie werden sich im Zweifelsfall noch nicht einmal mehr selbst um Server und Software-Updates kümmern müssen, weil ihnen diese Aufgaben die Lösungen der Cloud-Anbieter abnehmen.

Wenn es eine logische Erklärung für die sich auflösende Welt der Druckvorstufe gibt, ist es das rasante Fortschreiten der Computer-, Speicher- und Netzwerktechnologien sowie der Rechnerwelten.

So wäre vor zwanzig Jahren niemand auf die Idee gekommen, Druckplatten mit 80 Seiten A4 und mehr in einem CTP-System belichten zu wollen. Es wäre von der Rechnerpower und Speicherkapazität schlicht und einfach unmöglich gewesen. Auch andere Entwicklungen wie beim Personalisieren im Digitaldruck und beim Large-Format-Printing wären ohne entsprechende Rechnerleistungen längst nicht so rasant vorangeschritten.

Cloud Computing und mehr

Bleibt festzustellen: Die Druckvorstufe ist Teil des Print- und Publishing-Prozesses. Und da auch das Drucken in eine neue Phase getreten

ist, spielen sich in der Vorstufe Revolutionen ab, die im Gegensatz zum Desktop Publishing der 1980er Jahren jedoch eher leise sind. ›Remote‹ wird die Berufswelt weiter verändern. Computersysteme kommunizieren miteinander, reparieren und aktualisieren sich gegenseitig und lernen voneinander.

Die Tätigkeiten der Fachleute verlagern sich zunehmend auf ihre geistigen Fähigkeiten, auf die Klick-Hand, die Maus oder den Touchscreen – auf die Bedienung immer leistungsfähiger werdender Computer. Dabei ist es inzwischen völlig gleich, wo der Computer steht. Cloud Computing wird noch weit erheblicheren Einfluss auf die Tätigkeiten der Vorstufe ausüben als bisher und wird neue Arbeitswelten entstehen lassen.

Denn es geht um die Automatisierung des gesamten Druckprozesses in bislang noch nicht gekannten Dimensionen.



Toscana

Graubünden

Edle Weine der Brüder Davaz.

www.davaz-wein.ch
www.poggioalsole.com